durch Jodkalium und Schwefel sowohl auf Kohle als in der offenen Glasröhre ist bekannt. Umgekehrt lässt sich nicht nur Jod, sondern auch Brom und Chlor durch Wismuth und Schwefel nachweisen. Am besten wendet man dazu das durch Schmelzen von gediegenem Wismuth mit Schwefelblumen leicht darzustellende Schwefelwismuth an und zwar in gepulvertem Zustande.

Man legt ein Stückchen des Haloidsilbers in eine Vertiefung der Holzkohle, darauf ein kleines Löffelchen voll Schwefelwismuth und behandelt mit der Löthrohrflamme. Jodsilber gibt den bekannten prächtig rothen, Bromsilber einen intensiv gelben und Chlorsilber einen weissen Beschlag von Jod- resp. Brom- und Chlorwismuth. Diese Beschläge sind sehr flüchtig und liegen weit von der Probe weg. Näher der Probe bildet sich ein Beschlag von Wismuthoxyd und schwefelsaurem Wismuthoxyd, der manchmal durch Rothfärbung an einigen Stellen die Gegenwart des Silbers gleichzeitig verräth.

Ebensogut gelingt der Nachweis in der an beiden Enden offenen Glasröhre. Man bringt ein Stückchen des Haloidsalzes hinein, bedeckt mit Schwefelwismuth und erhitzt über der Spirituslampe allmählich. Die Masse schmilzt leicht und gibt unter starker Rauchentwicklung den rothen Beschlag von Jodwismuth, den gelben von Brom- und den weissen von Chlorwismuth. Diese Beschläge legen sich rund um die Glasröhre. Schwefelwismuth allein gibt auch einen schwachen weissen Beschlag von schwefelsaurem Wismuthoxyd, der sich am Boden der Röhre hinzieht und mit dem Chlorwismuth nicht verwechselt werden kann.

Letzteres Verfahren hat den Vorthail, dass es gleichzeitige Gegenwart von Chlor und Brom erkennen, sowie auch, dass es sich auf die betreffenden Alkaliverbindungen anwenden lässt.

Eine neue Reaction auf Gold hat C. Kern*) aufgefunden. Durch Einwirkung von Rhodankalium auf Natrium-Goldchlorid erhält man nämlich nach seinen Beobachtungen einen orangefarbenen Niederschlag, der sich bei geringem Erwärmen ausscheidet. Die Reaction ist nach den Mittheilungen des Verfassers sehr empfindlich.

Ueber die Trennung des Tellurs von Chlor und von Platin hat Fr. Becker**) gelegentlich einer Arbeit über einige Tellurverbindungen Erfahrungen gemacht. Er versuchte zunächst in dem krystallisirten

*) Ber. d. deutsch. chem. Gesellsch. zu Berlin 8, 1684.

**) Ann. Chem. 180, 268.